

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Band: 6 (2017)

Artikel: St. Moritz, Mauritiusquelle : die bronzezeitliche Quellfassung
Vorwort: Dank
Autor: Oberhänsli, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Publikation wäre ohne die ausserordentlich engagierte, oftmals unentgeltliche Unterstützung einiger Institutionen und Personen nicht möglich gewesen. Diesen bin ich zu grossem Dank verpflichtet.

Allen voran sei dem Kantonsarchäologen Thomas Reitmaier für die Unterstützung und Betreuung dieses Projekts herzlich gedankt.

Der Gemeinde St. Moritz danke ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Finanzierung einer eineinhalbjährigen 40-Prozent-Projektstelle (Administration, Transporte, Ab- und Wiederaufbau, Rekonstruktion, Dokumentation). Ebenso ermöglichte die Gemeinde St. Moritz durch ihre grosszügige Unterstützung die Auftragsvergabe wissenschaftlicher Illustrationen, die nun auch Teil der neuen Ausstellung sind. Auch dafür sei allen Mitgliedern der Gemeinde, insbesondere der ehemaligen Gemeindeschreiberin Barbara Stecher und dem ehemaligen Gemeindevorstand Hansruedi Schaffner, herzlich gedankt.

Ein besonderer Dank gebührt dem Archäologischen Dienst Graubünden (ADG) für die tatkräftige, auch finanzielle Unterstützung (dendrochronologische Untersuchungen, archäologische Experimente inklusive Replikanfertigung, 3-D-Druck, chemische Analysen) und für das Engagement aller Mitarbeitenden. Für die zeitintensive dendrochronologische Probenentnahme und Auswertung danke ich Trivun Sormaz und Mathias Seifert (beide ADG). Letzterer hat ebenso – neben vielen konstruktiven Inputs über die letzten fünf Jahre – das Lektorat und Korrektorat der vorliegenden Arbeit übernommen. Leandra Reitmaier (Chur) hat 2014 eine erste Fassung des Textes auf eine ebenso gründliche Weise redigiert. Gestaltung, Satz und Bildbearbeitung der

Publikation haben Gaudenz Hartmann und Monika Huwiler (beide ADG) in gewohnt vorzüglicher Manier vorgenommen. Jean Nicolas Haas (Universität Innsbruck A) und James H. Dickson (Universität Glasgow GB) haben mit dem Kapitel zu den botanischen Grossresten, Werner H. Schoch (Labor für Quartäre Hölzer, Langnau am Albis ZH) und Antoinette Rast-Eicher (ArcheoTex, Bern) zu den zoologischen Grossresten ebenfalls wichtige Teile zur vorliegenden Arbeit beigesteuert. Allen möchte ich meinen herzlichsten Dank für das Engagement und die gelungene Zusammenarbeit aussprechen.

Philippe Della Casa vom Institut für Archäologie der Universität Zürich danke ich herzlich für die Betreuung einer ersten Fassung der vorliegenden Publikation, die 2014 als Masterarbeit in Prähistorischer Archäologie eingereicht worden war.

Ebenfalls zu grossem Dank verpflichtet bin ich dem Schweizerischen Nationalmuseum, wo die Hölzer der Quellfassung ein Jahr lang zwischengelagert und untersucht werden konnten. Dafür sei Heidi Amrein, Markus Leuthard, Vera Hubert (chemische Analysen der Salzausblühungen), Katharina Schmid-Ott, Stefanie Bruhin, Janet Schramm, Gaby Petrak, Benno Meier, Donat Stuppan, Werner Rüegg, Marcel Sax, Franziska Pfenniger und allen weiteren Mitarbeitenden des Sammlungszentrums in Affoltern am Albis ZH herzlich gedankt.

Die 3-D-Modelle entstanden zum grössten Teil durch die Zusammenarbeit mit Thomas Arpagaus, Stefan Cavegn, Stephan Nebiker, Reinhard Gottwald, Reto Stibler und einer studentischen Projektgruppe vom Institut für Vermessung und Geoinformation der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz BL, wofür ihnen herzlich gedankt sei.

Ebenso möchte ich Kurt Diggelmann und der Firma Schenkel Vermessungen, Zürich (3-D-Modell der Innenseite der Röhre 1), sowie Dominic Schori und Ruedi Portmann vom Institut für Produkt- und Produktionsengineering der Fachhochschule Nordwestschweiz in Windisch AG (3-D-Modell vom Holz Nr. 118) meinen Dank aussprechen. Raphael Schmid von inspire AG – Institute for Rapid Product Development/ETH Zürich, St. Gallen, danke ich ebenso herzlich für die Zusammenarbeit (3-D-Druck aller Modelle im Massstab 1:20).

Jürg Hassler (Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden) und Mathias Seifert (ADG), welche mit grossem Engagement die archäologischen Experimente organisiert und ausgeführt haben, habe ich ganz herzlich zu danken. Auch Ueli Bühler vom Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden und Carlo Troianiello (ADG) sei hier für ihre Unterstützung gedankt.

Einen besonderen Dank möchte ich dem seit einigen Jahren die Mauritiusquelle überwachenden Geologen Daniel Wurster, CSD Ingenieure AG, Thusis, aussprechen. Ohne seine unermüdliche und engagierte Diskussionsbereitschaft wäre die vorliegende funktionale Rekonstruktion der Quellfassung nicht zustande gekommen. Auch seinem ehemaligen Arbeitskollegen Lorenz Fanger, Monitron AG, Thusis, sei an dieser Stelle für seinen Diskussionsbeitrag herzlich gedankt.

Ebenso zu grossem Dank verpflichtet bin ich allen am Forum Paracelsus und am Ab- und Wiederaufbau der Quellfassung beteiligten Personen: Hans-Jörg Ruch, Stefan Lauener und Toni Steiner von Ruch & Partner Architekten AG, St. Moritz; Ivano Rampa von Rampa Restauri, Almens; Ramun Spescha von Spescha Visual Design GmbH, Chur;

Jürgen Busch, Thomas Holzer, Angelo Cirelli, Mirco Odarda und Peter Giger von Welti-Furrer Fine Art Ltd., Zürich (Ab- und Aufbau/Transport); Christian Alder von Alder Stahl und Schweiss, Wädenswil ZH (Metallstützen); Johanna Wolfram-Hilbe und Julia Ziegler (restauratorische Begleitung des Wiederaufbaus, Beschriftung der Hölzer; beide ADG) und Ralf Riens von Ralf Riens Konservierungslabor, Konstanz (D) (Leimen und Verdübeln der Passstücke).

In gleicher Weise bedanken möchte ich mich bei Charlotte Schütt und Corina Blättler vom Engadiner Museum in St. Moritz, der ehemaligen Leiterin des Museums, Monika Bock, Corina Huber von der Dokumentationsbibliothek St. Moritz, Heinrich Denoth vom Bauamt St. Moritz und Franco Milani von St. Moritz Energie (Elektrizitätswerk der Gemeinde St. Moritz). David Schürch, Thomas Erdin und Jonas Christen von der ikonaut GmbH, Michael Stünzi von der Stünzi Visualisierung GmbH und Matthias Bieri (ADG) danke ich für die hervorragenden wissenschaftlichen Illustrationen, Amanda Zwicky (ADG) für die sauberen Kartengrundlagen. Gianni Perissinotto (ADG) habe ich grossartige Fotografien zu verdanken.

Für fachliche sowie technische Hinweise und Hilfestellungen möchte ich mich bei folgenden Personen bedanken: Judith Bucher (Luzern), Marcel Cornelissen (Spiegel bei Bern), Rengert Elburg (Bruchmühlbach-Miesau D), Robert Fürhacker (Gutenberg an der Raabklam A), Eda Gross (Zürich), Marianne Gubler (Pfäffikon ZH), Regula Gubler (Spiegel bei Bern), Heini Hofmann (Jona SG), Renata Huber (Zürich), Manuel Janosa (Haldenstein), Daniela Martin (Uzwil SG), Kurt Nicolussi (Innsbruck A), Jürg Odermatt (Winterthur ZH), Rita Peter (Winterthur ZH), Antoinette Rast-Eicher (Bern), Leandra Reit-

maier (Chur), Hans Reschreiter (Wien A),
Andrea Schaer (Niederwangen bei Bern),
Werner H. Schoch (Langnau am Albis ZH),
Attila Bottond Szilasi (Raaba A), Peter Tho-
mas (Bochum D), Christoph Walser (Feld-
kirch A) und Johannes Weiss (Aeugst am
Albis ZH).

«Um bey der jetzigen Lokalität die Quelle in ihrer ganzen Stärke zu geniessen, müsste man sich eines bis auf die Oberfläche des Bodens herunter reichenden Rohres bedienen, und da, wo die stärkste Ader hervorsprudelt, den fast berausenden Geist in sich saugen. Sollte es aber nicht möglich seyn, das Wasser durch eine unter der Oberfläche angebrachte Röhre steigen zu machen, und eine brunnenartige Einrichtung zu treffen, wodurch theils das Verfliegen der Luftsäure verhindert, theils grössere Bequemlichkeit für den Genuss des Wassers bezweckt würde?»¹

Ein namentlich nicht bekannter Zürcher Kurgast über eine möglichst zweckmässige Fassung der Mauritiusquelle, 1811.